

Sigmund Freud

Gesamtausgabe

Band 6
1897–1900

Herausgegeben von Christfried Tögel
unter Mitarbeit von Urban Zerfaß

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2017 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,

vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung & Innenlayout

nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2406-0



Abb. 1: Sigmund Freud 1897

Inhalt

Zu diesem Band	9
Abkürzungen	11
1897-01 Inhaltsangaben der wissenschaftlichen Arbeiten des Privatdocenten Dr. Sigm. Freud	13
1897-02 Die Infantile Cerebrallähmung	41
1898–1900 Cerebrale Kinderlähmung: Rezensionen und Zusammenfassungen	427
1898-01 Die Sexualität in der Ätiologie der Neurosen	483
1898-02 Zum psychischen Mechanismus der Vergesslichkeit	507
1899-01 Über Deckerinnerungen	517
Konkordanz	539
Abbildungen	541
Literatur	543
Personenregister	545
Sachregister	555

1897-01

Inhaltsangaben

der wissenschaftlichen Arbeiten

des Privatdocenten Dr. Sigm. Freud

Erstveröffentlichung:

Freud, Sigmund (1897): *Inhaltsangaben der wissenschaftlichen Arbeiten des Privatdocenten Dr. Sigm. Freud (1877–1897)*. Als Manuscript gedruckt. Wien: Franz Deuticke.

Im Mai 1897 musste Freud – wahrscheinlich auf Bitten des Verlegers Deuticke – „in Eile einen Auszug aus [...] sämtlichen Arbeiten für den Druck fertig machen“ (Freud, 1985c, S. 258f.).

Der Zeitdruck hat sich offensichtlich auf die Gründlichkeit der Zusammenstellung ausgewirkt: So hat Freud seinen Vortrag über „Die Structur der Elemente des Nervensystems“ von 1882 aufgenommen, die Veröffentlichung in den *Jahrbüchern für Psychiatrie* jedoch nicht (SFG 1, 1884-05). Freud erwähnte auch nicht seinen Artikel „Über die Allgemeinwirkung des Cocains“ (SFG 1, 1885-02) und den relativ umfangreichen Beitrag „Das Nervensystem“ für den Band *Ärztliche Versicherungsdiagnostik* (SFG 2, 1887-01). Ebenso fehlen Hinweise auf seine Artikel in Villarets *Handwörterbuch der gesamten Medizin* (SFG 2, 1888-01 bis 1888-09; SFG 3, 1891-03), auf seine Beiträge für Bums *Therapeutisches Lexikon für praktische Ärzte* (SFG 3, 1891-04) und dessen *Diagnostisches Lexikon für praktische Ärzte* (SFG 4, 1893-16 bis 1894-01).

INHALTSANGABEN
DER
WISSENSCHAFTLICHEN ARBEITEN
DES
PRIVATDOCENTEN DR. SIGM. FREUD.
(1877—1897).

ALS MANUSCRIPT GEDRUCKT.

WIEN.
FRANZ DEUTICKE.
1897.

Inhaltsangaben der wissenschaftlichen Arbeiten des Privatdocenten Dr. Sigm. Freud

[3] A. Vor Erlangung der Docentur.

I.

1877

Beobachtungen über Gestaltung und feineren Bau
der als Hoden beschriebenen Lappenorgane des Aals.

(Aus dem LXXV. Bd. der Sitzb. der k. Akad. d. Wissensch. I. Abth.
März-Heft 1877.)

Dr. S y r s k i hatte kurz vorher in einem paarigen, lappenartig eingekerbten Organ in der Bauchhöhle des Aals die lange gesuchten männlichen Geschlechtsorgane des Thieres erkannt. Auf Anregung des Prof. C l a u s untersuchte ich in der zoologischen Station zu Triest das Vorkommen und die gewebliche Zusammensetzung dieser Lappenorgane.

II.

1877

Ueber den Ursprung der hinteren Nervenwurzeln
im Rückenmarke von Ammocoetes (Petromyzon Planeri).
(Aus dem physiologischen Institute der Wiener Universität.)
(Mit I Tafel.)

(Aus dem LXXV. Bd. der Sitzb. der k. Akad. der Wissensch. III. Abth.
Jänner-Heft 1877.)

Im Rückenmarke des Petromyzon liess sich nachweisen, dass die von Reissner beschriebenen grossen Nervenzellen der hinteren grauen Substanz (Hinterzellen) Wurzelfasern der hinteren Wurzeln den Ursprung geben. – Die vorderen und hinteren Spinalwurzeln des Petromyzon sind wenigstens in der Caudalregion in ihren Ursprüngen gegen einander verschoben und bleiben in ihrem peripherischen Verlaufe von einander gesondert.

[4] III.

1878

Ueber Spinalganglien und Rückenmark des Petromyzon.

(Aus dem physiologischen Institute der Wiener Universität.)

(Mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten.)

(Aus dem LXXVIII. Bd. der Sitzb. der k. Akad. d. Wissensch. III. Abth.
Juli-Heft 1878.)

Die Spinalganglienzellen der Fische waren seit langem als bipolar erkannt, jene der höheren Thiere galten als unipolar. Ranvier hatte von den letzteren Elementen nachgewiesen, dass ihr einziger Fortsatz sich nach kurzem Verlaufe T-förmig theilt. – Die Spinalganglien des Petromyzon liessen sich nach Anwendung einer Gold-Maceration vollständig überschauen; ihre Nervenzellen zeigen alle Uebergänge von der Bipolarität zur Unipolarität mit T-förmiger Faserteilung; die Faseranzahl der hinteren Wurzel übersteigt regelmässig die Anzahl der Nervenzellen im Ganglion; es gibt also „durchziehende“ und auch „angelehnte“ Nervenfasern, welche letztere sich den Wurzelementen bloß beimengen. – Eine Verknüpfung zwischen den Spinalganglienzellen und den im Rückenmarke beschriebenen Hinterzellen wird bei Petromyzon durch zellige Elemente hergestellt, welche zwischen hinterer Wurzel und Ganglion an der Oberfläche des Rückenmarkes freiliegen. Diese versprengten Zellen bezeichnen den Weg, den die Spinalganglienzellen entwicklungsgeschichtlich zurückgelegt haben. – Aus dem Rückenmarke des

Petromyzon werden ferner beschrieben Faserteilungen im zentralen Verlaufe der hinteren Wurzelfasern und gabelige Verästelung von Fasern der vorderen Commissur, Einschaltung von Nervenzellen in die spinalen Stücke der vorderen Wurzeln, und ein durch Goldchlorid zu färbendes feinstes Nervennetz der Pia mater.

IV.

1879

Notiz über eine Methode zur anatomischen Präparation des Nervensystems.
(Aus: Centralbl. für d. med. Wissensch. 1879, Nr. 26.)

Modification einer von R e i c h e r t empfohlenen Methode. – Eine Mischung aus 1 Theil conc. Salpetersäure, 3 Theilen Wasser und 1 Theil conc. Glycerin eignet sich, indem sie Bindegewebe zerstört, Knochen und Muskeln leicht entfernbar macht, zur Darstellung des centralen Nervensystems mit seinen peripherischen Verzweigungen, insbesondere bei kleineren Säugethiere-
ren.

[5] V.

1882

Ueber den Bau der Nervenfasern und Nervenzellen beim Flusskrebs.
(Aus dem LXXXV. Bd. der Sitzb. d. Akad. d. Wissensch. III. Abth.
Jänner-Heft 1882.)

Die Nervenfasern des Flusskrebses zeigen, lebensfrisch untersucht, durchwegs fibrilläre Struktur. Die Nervenzellen, deren überlebender Zustand an den Inhaltskörperchen des Kernes erkannt wird, scheinen aus zwei Substanzen zusammengesetzt, von denen die eine, netzförmig angeordnete, sich in die Fibrillen der Nervenfasern, die andere, homogene, in die Zwischensubstanz derselben fortsetzt.

VI.

1882

Die Structur der Elemente des Nervensystems.
(Vortrag im psychiatrischen Verein. 1882.)

Wie V.

VII.

1884

Eine neue Methode zum Studium des Faserverlaufes
im Centralnervensystem.
(Aus: Archiv f. Anat. u. Physiologie, Anat. Abth. 1884.)

Durch Behandlung von feinen Schnitten des in Chromsalzen gehärteten Centralorganes mit Goldchlorid, starker Natronlauge und 10% Jodkaliumlösung erhält man eine Rot- bis Blaufärbung, welche entweder die Markscheiden oder bloß die Achsencylinder betrifft. Die Methode ist nicht verlässlicher als andere Goldfärbungen.

VIIa

1884

A new histological method for the study of nerve-tracts
in the brain and spinal chord
(Aus: Brain, part XXV. 1884.)

Wie VII.

[6] VIII.

1884

Ein Fall von Hirnblutung mit indirekten basalen Herdsymptomen
bei Scorbut.

(Aus: Wiener med. Wochenschr. 1884, Nr. 9 u. 10)

Mittheilung eines unter continuirlicher Beobachtung rapid verlaufenden Falles von Hirnblutung bei Scorbut und Erklärung von dessen Symptomen mit Bezug auf die W e r n i c k e'sche Lehre von der indirekten Wirkung der Herdläsionen.

IX.

1884

Ueber Coca.

(Aus: H e i t l e r's Centralblatt für Therapie 1884.)

Das von N i e m a n n dargestellte Alkaloid der Cocapflanze hatte damals noch wenig Beachtung für ärztliche Zwecke gefunden. Meine Arbeit brachte botanische und historische Notizen über die Cocapflanze nach den Angaben der Autoren, bestätigte durch Versuche an normalen Menschen die merkwürdige, stimulirende, Hunger, Durst und Schlaf aufhebende Wirkung des Cocaïns und bemühte sich, Indicationen für die therapeutische Anwendung des Mittels aufzustellen.

Von diesen Indicationen ist der Hinweis auf die Brauchbarkeit des Cocaïns bei der Morphinentziehung späterhin bedeutungsvoll geworden. Die am Schlusse der Arbeit ausgesprochene Erwartung, dass sich aus der local anästhesierenden Eigenschaft des Cocaïns weitere Anwendungen ergeben dürften, wurde bald darauf durch die Versuche von K. K o l l e r zur Anästhesierung der Cornea erfüllt.